© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Miscellen.

Von

Dr. H. W. Reichardt.

(Vorgelegt in der Sitzung am 2. April 1873.)

49. ***Dianthus Leitgebii*** *(D. barbato-superbus)* ein neuer Nelkenblendling.

Aus der Ordnung der Caryophylleen und speciell aus der Gattung *Dianthus* sind sehr wenige Bastarde bekannt. Im Florengebiete unseres Kaiserstaates wurden meines Wissens bis jetzt mit Sicherheit nur zwei Hybride von Nelkenarten beobachtet und beschrieben. Sie sind: *Dianthus oenipontanus (alpino-superbus)* A. Kerner (Skofitz Oest. bot. Zeitschrift XV. [1865] p. 209), und *D. Mikii (monspessulano-barbatus)* Rchdt. (Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. XVII. [1867] p. 332). Ferner geben Fleischmann (Uebersicht d. Flora Krains p. 129) und Schur (Sertum Flor. Transsilv. p. 11) an, dass sie den *Dianthus Courtoisii* Rchb. (Flora excursor. Germ. p. 806 — Icones XVI. f. 5025) in Ober-Krain und in Siebenbürgen gefunden hätten. Dieser *D. Courtoisii* soll nach brieflichen Mittheilungen Lejeune's (bei Rchb. l. c.) ein Bastart von *D. barbatus* L. und *D. superbus* L. sein. Er wäre somit der dritte Nelkenblendling im Gebiete des österreichischen Kaiserstaates. Doch erscheinen diese Angaben in mehrfacher Hinsicht sehr problematisch. Denn es ist sehr zweifelhaft, ob *D. Courtoisii* Rchb. wirklich eine Hybride ist, und wenn, so gehört *D. barbatus* L. schwerlich zu seinen Stammeltern, denn diese Art scheint in der Flora Belgiens zu fehlen. (Vergl. Math. Flore belg. I. p. 79—81.) Es wird diese sehr zweifelhafte Form also richtiger als eine Varietät des vielgestaltigen *Dianthus Seguierii* Vill. zu betrachten sein, wie es auch Koch (Syn. p. 105) thut. Man kann also beinahe mit Sicherheit annehmen, dass Fleischmann und Schur bei ihren Angaben in Betreff des *D. Courtoisii* Rchb. nur die Varietät α) des *D. Seguierii* Vill. vorlag, wie es auch schon Neilreich (Nachträge zu Maly's Enumeratio p. 265) aussprach.

Da also *Dianthus Courtoisii* Rchb. keine Hybride zwischen *D. barbatus* L. und *D. superbus* L. zu sein scheint, so war es mir von sehr grossem Interesse, einen unzweifelhaften Blendling zwischen den obgenannten zwei Arten durch die

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

freundliche Vermittelung des Herrn J. Juratzka zu erhalten. Derselbe wurde von unserem geschätzten Mitgliede Herrn P. Ludwig Leitgeb, Conventualen des Stiftes Göttweig, beobachtet und richtig erkannt; denn der genannte Herr begleitete die an Freund Juratzka eingesendeten und mir gefälligst überlassenen Original-Exemplare mit folgenden Bemerkungen:

„Zu Meidling nächst Göttweig hatte der Gärtner in unserem Garten unter *Dianthus barbatus* L. den hier auf Wiesen häufigen *D. superbus* L. gepflanzt. Im Jahre 1871 sammelte er von *D. superbus* L. Samen, damit er im Garten mehr von dieser Art erhalte und säete denselben im Frühlinge 1872 aus. In der Gruppe, auf welche er die jungen Pflänzchen später versetzt hatte, zeigten sich sechs bis acht Exemplare des beiliegenden *Dianthus*, welcher ganz sicher ein Mischling von *D. barbatus* L. und *D. superbus* L. ist und zwar halte ich die erstgenannte Art für seinen Vater, die letztgenannte für seine Mutter. Dieser Blendling wird dadurch um so interessanter, dass von ihm mit Sicherheit die beiden Eltern bekannt sind; freilich entstand er in einem Garten, allein es hat ihn die Natur erzeugt, und nicht die Kunst."

Eine genauere Untersuchung bestätigte die Angaben des Herrn P. Ludwig Leitgeb vollkommen und ich erlaube mir im Folgenden den hier besprochenen Bastard nach ihm, dem Entdecker und richtigen Erkenner zu benennen. Die Beschreibung dieser interessanten Hybride ist folgende:

Dianthus Leitgebii Rchdt.

D. barbato-superbus Leitgeb in litt.

Caules e basi procumbente erecti superne ramosi, glaberrimi. Folia lineari-lanceolata, inferiora brevissime petiolulata, superiora sessilia, 3—5 nervia, margine subtiliter serrulata. Flores fasciculati, fasciculi 5—10 flori; bracteae involucrales lineares, erecto-patentes, calycibus dimidio breviores. Bracteae epicalycinae quatuor, herbaceae, ovatae, acuminato-aristatae, tubo calycis triplo vel quadruplo breviores. Calycis tubus glaberrimus, striatus, e viridi rubescens, dentibus subulatis, apice subscariosis. Petala magna, dilute e roseo lilacina, lamina ad medium digitato-multifida, area intermedia integra, obovata.

In einem Garten zu Meidling nächst Göttweig unter *Dianthus barbatus* L. und *D. superbus* L. l. P. Ludwig Leitgeb.

Die Stengel sind am Grunde niederliegend, dann aufrecht, 30—60 Cm. hoch; die unteren Stengelglieder erreichen eine Länge von 10—15 Mm., die oberen werden 3—4 Cm. lang; die Knoten sind mächtig entwickelt; in den oberen 2—3 Blattachseln entwickeln sich kurze, aufrechte, den terminalen Blüthenstand verstärkende Aeste, welche ebenfalls Büschel tragen. Die Blätter haben kurze, 3—5 Mm. lange Scheidentheile, sind linear lanzettlich, 4—8 Cm. lang, 5—12 Mm. breit, am Rande von feinen Zähnchen rauh, spitz, freudig grün; die unteren besitzen einen sehr kurzen Blattstiel, die oberen sind vollkommen sitzend; sie zeigen 3—5 stärkere Nerven und erinnern im feineren Geäder lebhaft an *D. barbatus* L. Die Blüthen stehen in dichten, fünf- bis zehnblumigen Büscheln, welche von aufrecht abstehenden linienförmigen 8—10 Mm. langen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bracteen umgeben werden. Die einzelnen Blüthchen erinnern in Form, Grösse und Farbe lebhaft an *D. superbus* L. Ihre hüllkelchartigen Bracteen sind in der Vierzahl vorhanden, krautig, eiförmig, zugespitzt begrannt, drei- bis viermal kürzer als der Kelch. Die Kelchröhre ist ungefähr 2 Cm. lang, kahl, fein gerieft, am Grunde grünlich, im oberen Theile röthlich gefärbt, ihre Zähne erreichen eine Länge von 4 Mm., sind pfriemenförmig zugespitzt, an der Spitze etwas trockenhäutig, strohgelb. Die grossen Blumenblätter erreichen eine Länge von mehr als 3 Cm., von welchen zwei auf den Nagel, einer auf die Platte kommen, sie haben an der dreieckig keilförmigen Platte eine Breite von 1 Cm, ihre Farbe ist wie bei *D. superbus* L. blass rosenfarb-violett, das Mittelfeld der Platte ist verkehrt eiförmig, ringsum tief gespalten, mit linearen oder pfriemlichen, theilweise zwei- bis dreizähnigen Zipfeln. Die Staubblätter und Griffel sind an den vorliegenden Exemplaren in die Kelchröhre eingeschlossen; die Antheren führen spärlichen, verkümmerten Pollen, dagegen erscheinen die Narbenpapillen und Samenknospen normal entwickelt.

Wie aus der obigen Beschreibung ersichtlich wird, hat der in Rede stehende Blendling den Stengel, die Blätter und im wesentlichen den Blüthenstand von *D. barbatus* L., dagegen stimmt er, was die einzelne Blüthe anbelangt, in den wichtigeren Merkmalen mit *D. superbus* L. überein; doch lässt sich auch in der vegetativen Sphäre der Einfluss des *D. superbus* L. in den etwas lockeren Blüthenbüscheln und in der Verkürzung der Bracteen nicht verkennen, während in der Blüthe die kleineren Blüthen, sowie die schwächere Zerschlitzung der Platte auf *D. barbatus* hindeuten.

Der *D. Leitgebii* dürfte sich bei genauerer Nachforschung in den südlichen Provinzen unserer Monarchie, wo beide Stammarten vorkommen, wild auffinden lassen. Möge diess bald gelingen.

50. Ueber die Unterschiede von *Alnus glutinosa* Gärtn. und *A. incana* DC. zur Blüthezeit.

Unter den Botanikern ist die Ansicht allgemein verbreitet, dass zur Blüthezeit die Schwarz- und die Weiss-Erle sehr schwierig zu unterscheiden wären; sie benützen meist die Verschiedenheit der Rinde, um die beiden obgenannten Arten auseinander zu halten. Die floristische Literatur scheint die ebenerwähnte Ansicht zu bestätigen, denn man findet in den betreffenden Werken entweder gar keine, oder sehr dürftige Angaben über die Differenzen von *Alnus glutinosa* Gärtn. und *A. incana* DC. zur Zeit der Blüthe. Selbst Willkomm's sehr gründlich gearbeitete forstliche Flora Deutschlands enthält über diesen Gegenstand nur verhältnissmässig wenige Daten (p. 281 und p. 289). Ich hielt es daher für angezeigt, im Laufe des heurigen Frühlings die Schwarz- und die Weiss-Erle zu untersuchen und fand, dass diese beiden Arten sich auch zur Blüthezeit leicht und durch zahlreiche Merkmale unterscheiden lassen. Die wesentlicheren dieser Differential-Charaktere mögen im Folgenden kurz nebeneinander gestellt werden. Auf Laubblätter und Früchte wurde, weil sie zur Blüthezeit fehlen, keine Rücksicht genommen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Alnus glutinosa Gärtn.
Die Schwarz-Erle.

Die Rinde zerrissen, eine schwarzbraune Tafelborke bildend.

Die Zweige hin und her gebogen, brüchig, meist unbehaart und mit wachsabsondernden Drüsen bedeckt.

Die Laubknospen meist kahl.

Die männlichen Kätzchen 6—7 Cm. lang, 8—9 Mm. dick, daher gedrungener. Die Schilder violett rothbraun. Die Staubbeutel sitzend, intensiv gelb gefärbt.

Die weiblichen Kätzchen in Trauben stehend, 3—5 Mm. lang gestielt, etwas dicker.

Die Blüthezeit um 2 bis 3 Wochen später.

Alnus incana DC.
Die Weiss-Erle.

Die Rinde glatt, anfangs gelblich-, später silbergrau.

Die Zweige gerade, schlank, weniger brüchig, behaart.

Die Laubknospen behaart.

Die männlichen Kätzchen 7—9 Cm. lang, 5—6 Mm. dick, schlanker und schlaffer. Die Schilder glänzend rothbraun. Die Staubbeutel kurz gestielt, lebhaft hellgelb gefärbt, daher die Kätzchen bunter.

Die weiblichen Kätzchen ährenförmig angeordnet, gar nicht oder nur unmerklich gestielt, etwas schlanker.

Die Blüthezeit um 2 bis 3 Wochen früher.

Es lassen sich also *Alnus glutinosa* Gärtn. und *A. incana* DC. auch im ersten Frühlinge leicht an der Verschiedenheit der Rinde, durch die Differenz der Stellung der weiblichen Kätzchen und durch die ungleiche Zeit der Blüthe leicht unterscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: Miscellen 49, 50. 561-564